

## **Aktueller Stand zur Diskussion über die Einführung einer Nachtmanagerin bzw. eines Nachtmanagers in den deutschen Städten**

Seit Schaffung des Nachtbürgermeisters in Amsterdam wird auch in deutschen Städten das Thema mit sehr unterschiedlichen Sachständen und Ergebnissen diskutiert.

Zusammenfassend lässt sich nach den uns vorliegenden Erkenntnissen feststellen, dass die Forderungen nach einem „Nachtbürgermeister“ meist aus der Clubszene kommen, die sich dadurch eine Sicherung oder Belebung des Nachtlebens, die Entwicklung neuer Standorte und Konzepte und eine stärkere finanzielle Förderung erwartet, während bei Anwohnern und Verwaltung eine Verbesserung des Konflikt- und Störungsmanagements vor Ort gewünscht wird. Die Ordnungsämter sehen deshalb meist eine Stelle zum aktiven Konfliktmanagement vor Ort wie das „Allparteiliche Konfliktmanagement in München (AKIM)“ als sinnvoller und wünschenswert an. Bereits vorhandene Stellen und Konzepte sind deshalb auch sehr unterschiedlich. Der Begriff „Nachtbürgermeister/in“ wird fast überall als ungeeignet abgelehnt.

Nachfolgend werden einige aktuelle Konzepte oder Beratungsstände dargestellt:

### **Mannheim:**

Der Nachtbürgermeister wurde durch eine öffentliche Ausschreibung, in der explizit nach einer Person gesucht wurde, die bereits über ein persönliches Netzwerk und Erfahrungen in der regionalen Club- und Barszene verfügt, ausgewählt. Die Ausschreibung erfolgte durch den regionalen Clubverband „EventKultur Rhein-Neckar e.V.“ (EKRN e.V.), einem Zusammenschluss von Akteurinnen und Akteuren der Nachtkultur rund um Mannheim und Heidelberg. Durch ein mehrstufiges Verfahren inkl. Online-Voting wurde der Nachtbürgermeister ausgewählt. Angesiedelt ist die Stelle bei der Abteilung „Kulturelle Stadtentwicklung“ bei dem „Startup Mannheim“ – einer Tochterfirma der Stadt Mannheim. Zunächst wurde mit einem monatlichen Aufwand von 50 Arbeitsstunden gerechnet. Inzwischen wurde die Stelle auf 30 Stunden in der Woche ausgeweitet. Außerdem verfügt der Nachtbürgermeister über ein Projektbudget um kleinere Projekte selbst zu finanzieren.

Seit dem 01.08.2018 ist der 28-jährige Hendrik Meier der Nachtbürgermeister von Mannheim. Mit 21 Jahren begann er in Nürnberg Veranstaltungen zu organisieren und arbeitete in verschiedenen Kulturzentren. Mittlerweile betreibt er auch eine Booking-Agentur für Bands, arbeitet also selbst in der Szene. Er studierte Musik- und Kreativwirtschaft an der Popakademie Mannheim.

Momentan werden von ihm rund 130 Clubs und Bar, welche sich auf spezielle Viertel konzentrieren, aber unterschiedliche Größen haben, betreut. Er arbeitet meist zu den normalen Bürozeiten. In dieser Zeit führt er Gespräche mit Gastronomen, Veranstaltern, Anwohnern, Ordnungsamt, Anwohnerverbänden, Maklern, Quartiersmanagement und der Polizei um zu vermitteln, Kontakt herzustellen, das Verständnis für die jeweiligen Belange zu fördern und Lösungsansätze zu finden.

Einmal im Monat findet ein runder Tisch mit Polizei und Ordnungsamt statt. Sein Ziel ist, dass Anwohner und Clubbetreiber miteinander in Kontakt kommen und Lösungen für

anstehende Konflikte finden. Um dies zu erreichen, führt er erst Gespräche mit den Beschwerdeführern, damit er sie dann mit den Gastronomen zusammenbringen kann. Hierdurch möchte er die Situationen auf beiden Seiten entschärfen. Wichtig ist auch, dass sich die Gastronomen an die aufgestellten Regeln halten. Ein weiterer wichtiger Punkt ist ebenfalls, dass er versucht, die Bezirke in dem sich Anwohner über nächtlichen Lärm beschweren auch tagsüber zu beleben. Eine weitere Aufgabe ist, Netzwerke zu intensivieren und für Impulse von außen zu sorgen.

Auf Nachfrage erklärte der Nachtbürgermeister folgende Entwicklungen, die seit seinem Arbeitsbeginn angestoßen oder umgesetzt wurden:

Es wurde die sog. Jungbusch-Vereinbarung verabschiedet, welche beschreibt, wie im Viertel künftig miteinander gelebt werden soll. Die Vereinbarung wurde mit Anwohnerverbänden, Maklerinnen und Maklern, den Kreativen, Barbetreiberinnen und –betreibern sowie dem Quartiersmanagement ausgearbeitet und ist dem Leitbild und den Leitlinien, welche vom Arbeitskreis „Nachtbar und Nachbar“ aufgestellt wurden, sehr ähnlich.

Außerdem wurden Initiativen zum Thema sexuelle Gewalt gegen Frauen in Clubs gestartet, Pfandkästen eingeführt, Refills ins Leben gerufen, die Toiletten in Bars und Clubs können nun von allen kostenlos genutzt werden und mobile Blitzer sind im Einsatz.

Zudem versucht er bei den Verkehrsbetrieben zu erreichen, dass das Verkehrsangebot in der Nacht verbessert wird.

Für Frauen die in der Nacht Taxi fahren, wurde das Frauennachttaxi ins Leben gerufen. Pro Taxifahrt gibt es für Frauen einen Zuschuss in Höhe von 7€ von der Stadtverwaltung.

Im Oktober wurde eine Konferenz zur Nachtkultur in Mannheim veranstaltet um mehr Personen bzw. Städte zu erreichen. Ein Mitglied des Bürgervereins Altstadt (und des Arbeitskreises Nachtbar und Nachbar) hat an dieser Sitzung teilgenommen. Informationen über diese Veranstaltung erfolgen mündlich in der Sitzung.

Zu seinen weiteren Zielen erklärte der Nachtbürgermeister, dass er die Nachtkultur weiter definieren, erläutern und fördern möchte. Hierfür will er möglichst viele Menschen beteiligen und den Dialogprozess stärken, damit im Interesse des jeweiligen Bezirks und der Menschen die bestmögliche Lösung gefunden werden kann.

Aus seiner Sicht sollte die Funktion noch enger mit der Stadt Mannheim assoziiert werden und institutionell sollen Strukturen geschaffen werden, um die Aufgaben nicht ausschließlich personengebunden darzustellen.

### **Berlin:**

In Berlin gibt es bislang keinen Nachtbürgermeister, im Bezirk Schöneberg wurde jetzt einer beantragt. In Berlin setzt sich die Clubcommission Berlin e.V. als Netzwerk der Berliner Club-, Party-, Festival-, Open Air- und Kulturereignisveranstalter für die Förderung und nachhaltige Bewahrung der Berliner Clubkultur ein. Sie unterstützt die Arbeit der Kulturschaffenden und seiner derzeit 200 Mitglieder durch Optimierung von Rahmenbedingungen und Verbesserung von Infrastruktur, setzt sich für den Erhalt von Freiräumen ein und vermittelt zwischen Aktiven der Clubkultur und Institutionen, Verbänden und Initiativen aus anderen kulturellen Feldern, der Politik, den Behörden und der Zivilgesellschaft und ist damit zum Vorbild für ähnliche Verbände in anderen Städten geworden. Sie sind Ansprechpartner für Medien, Behörden, Institutionen und Unternehmen

und repräsentieren die Branche in Ausschüssen, in Stadtplanungsprozessen, Wirtschaftsveranstaltungen etc.

Konkrete Arbeitsschwerpunkte sind neben „Imagepflege“ und Sensibilisierung der Wirtschaft und Verwaltung für das Thema Club- und Veranstaltungskultur die Beratung der Mitglieder zum Thema Konfliktmanagement und Entwicklung von Strategien zu einem nachbarschaftsverträglichen Miteinander. Darüber hinaus bringt sich der Verein in politische Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen und mit vielerlei Themen ein.

Die Commission sieht sich als Schnittstelle zwischen Nachtkultur und Stadtverwaltung und ist selbstorganisiert. Sie hat sechs festangestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlichen Stundenzahlen, diversen freien Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern sowie einem ehrenamtlichen Vorstand bestehend aus 15 Personen. Die Finanzierung erfolgt über Mitgliedsbeiträge und Fördergelder für spezifische Projekte (Bsp. ein mit EU-Geldern finanziertes Beratungsprogramm für Mitglieder bei dem es vorrangig um Genehmigungs- und Veranständigungsverfahren geht). Von der landeseigenen Musicboard Berlin GmbH werden verschiedene Fördermittel gewährt, seit 2018 u.a. für die Förderung von Lärmschutzmaßnahmen im Bereich der Clubszene.

Es wird kein Nachtbürgermeister angestrebt, da seitens der Clubcommission die Mehrpersonenlösung aufgrund der Größe Berlins und seiner Verwaltungsstruktur (auch als Bundesland) sowie der vielfältigen Aufgaben und Anforderungen sinnvoller erscheint.

Die Berliner Verwaltung sieht die Clubcommission als Ansprechpartnerin für sehr hilfreich und geeignet an.

### **München:**

Die zentrale Stelle AKIM (Allparteiliches Konfliktmanagement in München) im Sozialreferat, Amt für Wohnen und Migration, ist Anlaufstelle für Konfliktlagen im öffentlichen Raum. Auch die Konflikte rund um das nächtliche Feiern gehören dazu. 2016 war AKIM bei diversen Konflikten angefragt, unter anderem am Gärtnerplatz, im Bereich Müllerstraße sowie bei punktuellen Konflikten, vor allem mit Jugendlichen in Grünanlagen. Die Rückmeldungen zu den jeweiligen Einsätzen sind sehr positiv. Es hat sich aber auch gezeigt, dass weitere Verbesserungen stadtweit abgestimmte Lösungen erfordern, die vor Ort nicht zu erreichen sind.

Vor diesem Hintergrund hat das Sozialreferat München angeregt, das Thema „Urbanes Nachtleben – nächtliches Feiern“ strukturiert anzugehen. AKIM wurde beauftragt, eine gesamtstädtische Strategie „Münchner Nachtleben attraktiv, verträglich, kreativ, offen für alle“ mit den Akteurinnen und Akteuren der Stadt, Betroffenen und Vertreterinnen und Vertretern des urbanen Nachtlebens zu erarbeiten. Aufgabe ist es, Herausforderungen, aber auch Chancen des nächtlichen Feierns mit den zuständigen und betroffenen Akteurinnen und Akteuren zu erörtern und zusammen Maßnahmen zu benennen, die es ermöglichen, auf vorhandene und zukünftige Herausforderungen nicht nur zu reagieren, sondern sie proaktiv zu bearbeiten.

Als eine Maßnahme wurde die dauerhafte Einrichtung einer Fachstelle Nächtliches Feiern mit einer/einem Nachtbeauftragten, gesehen. Die Einrichtung einer Vollzeitstelle wurde im Sozialausschuss am 26.09.2019 beschlossen. Sie soll bei der zentralen Stelle AKIM angesiedelt werden.

Der/Die Nachtbeauftragte der Stadt München soll einen „Runden Tisch Nachtleben“ koordinieren und leiten. Außerdem soll die Stelle das Themenfeld Nachtleben repräsentieren. Hierunter zählt z. B. die Durchführung von themenspezifischen Veranstaltungen zu Themen des nächtlichen Feierns oder von Treffen der Nachtkulturbetreiber/innen. Zudem soll ein Partizipationsverfahren zur Vertretung der Feiernden entwickelt werden und regelmäßiger Kontakt zu den Betreiberinnen und Betreibern von Nachtkultur gehalten werden. Die Nachtkulturbetreiber/innen sollen bei der Entwicklung neuer und innovativer Konzepte des verträglichen Feierns unterstützt werden.

Es sollen Anregungen und die Vernetzung mit geeigneten Institutionen und Akteurinnen und Akteuren getroffen werden, damit über ansteckende Geschlechtskrankheiten oder Gesundheitsgefährdung durch Konsum von Drogen im Nachtleben aufgeklärt wird. Das Thema des Nachtlebens soll in Politik, Verwaltung und Gesellschaft durch Teilnahme und Referententätigkeit bei Tagungen, Stadtratshearings, Kongressen etc. repräsentiert werden. Der/Die Nachtbeauftragte soll außerdem einen Überblick über aktuelle Trends und Entwicklungen durch Verarbeitung von Medienbeiträgen, Studien und Social Media-Beiträgen haben.

Außerdem soll der/die Beauftragte auch als Vermittler bei Konflikten zwischen Nachtkultur-Betreiberinnen/-Betreibern und Anwohnenden in Zusammenarbeit mit AKIM und der Stelle für Gemeinwesen und Mediation fungieren.

### **Koblenz:**

Bereits seit längerem existiert in Koblenz der Arbeitskreis Altstadt Gastronomie. Vertreten sind in diesem Arbeitskreis die IHK, Koblenz Stadtmarketing GmbH, Vertreter der Altstadt Gastronomie, Dehoga Kreisverband Koblenz, Ordnungsamt und Polizei. Grundsätzlich finden jährlich zwei Sitzungen, eine vor Beginn der Freiluftsaison und eine Sitzung nach Beendigung der Freiluftsaison, statt.

Angetreten ist eine Vielzahl von Altstadtgastronomen unter der Leitung der IHK um einer Vorverurteilung der ansässigen Gastronomie sowie einer Stigmatisierung entgegen zu wirken. Gemeinsames Ziel ist es, das Image der Altstadtgastronomie zu stärken. Durch die Teilnahme von Polizei und Ordnungsamt in dieser Runde wurden die Kompetenzen geklärt und ordnungsrechtliche und polizeiliche Möglichkeiten aufgezeigt. Durch diesen Zusammenschluss in diesem Netzwerk wurde innerhalb der teilnehmenden Gastronomen ein starker Verbund geschaffen, der gemeinsame Ziele erreichen lässt. So hat sich das Projekt „sicheres Nightlife in Koblenz“ etabliert. Ziel der Teilnehmer am Projekt ist, einen Beitrag für den Erhalt von Sicherheit und Ordnung in der Koblenzer Altstadt, v.a. in den Nachtstunden zu leisten. Hierbei sollen Störungen durch unfriedliche Personen verhindert oder reduziert werden und zugleich der ordnungsgemäße Betrieb der Gaststätten in der Altstadt gefördert werden. Dies geschieht u.a. durch örtliche und innerhalb der Mitgliedsbetriebe überörtliche Hausverbote.

Das Thema Nachtbürgermeister wird in diesem Arbeitskreis nicht vertieft behandelt, da es eher als Kulturprojekt angesehen wird, um zur Verbesserung der kulturellen Aspekte beizutragen und Projekte zur kulturellen Stadtentwicklung anzustoßen. Aktuell gibt es keine Erkenntnisse über neuere Entwicklungen.

### **Stuttgart:**

Das Club Kollektiv Stuttgart e.V. ist seit 2013 der Interessenverband von Clubs und Veranstaltern aus Stadt und Region. Sie vertreten in erster Linie die Interessen der Club-,

Live- und Offkultur gegenüber Politik und Verwaltung. Mittlerweile vertritt der Verband 35 Institutionen aus der Club- und Kulturszene.

Das Club Kollektiv Stuttgart hat sich bei allen Fraktionen für die Einrichtung einer Koordinierungsstelle Nachtleben mit einem diese repräsentierenden und vorstehenden „Night Mayor“ stark gemacht und möchte die Stellenentwicklung bis Ende des Jahres vorantreiben, damit im Doppelhaushalt 2020/2021 die Stellen dann geschaffen werden könnten. Die CDU-Stadtratsfraktion hat dies in einem Antrag vom 20.09.2019 übernommen, der derzeit in der Verwaltung bearbeitet wird.

Ziel dieser Koordinierungsstelle soll sein, die drei Perspektiven Nachtkultur, Nachtökonomie und Nachtsicherheit zu vereinen und für ein positiveres Image und mehr Anerkennung des Nachtlebens in der Stadt sorgen.

Das Club Kollektiv schlägt vor, dass die Stelle eine Stabstelle beim Bürgermeister für Allgemeine Verwaltung, Kultur und Recht wird oder direkt im Kulturamt angesiedelt wird. Von dort aus kann dann auch der Kontakt zu Ämtern und Stellen anderer Referate aufgebaut werden. Um Interessenausgleich, Fokus und Aktualität zu garantieren, soll es regelmäßige Austauschrunden mit der Szene geben.

#### Umfang der Stellen:

Die Koordinierungsstelle sollte aus der Sicht des Kollektivs mindestens zwei volle Stellen umfassen und könnte zusätzlich noch mit einem FSJ-Platz ausgestattet werden. Eine Person soll vorrangig den Bereich Repräsentation, Nachtleben und -kultur, sowie Szene übernehmen. Diese Person wäre der eigentliche „Night Mayor“ und würde auch die Kommunikation und Repräsentation nach außen verantworten.

Die andere Person soll den Bereich Verwaltung und Politik übernehmen, also vor allem die Thematiken in die städtische Organisation hinein umsetzen. Sie wäre die Koordinierungsstelle (Geschäftsstellenleitung).

Es wird vorgeschlagen, die Geschäftsstellenleitung durch ein reguläres städtisches Ausschreibungsverfahren zu besetzen.

Die Ausschreibung des „Night Mayor“ hingegen sollte öffentlichkeitswirksamer gestaltet werden, beispielsweise nach dem Mannheimer Vorbild. Der Ausschreibungsprozess könnte auch von der Stadt ausgelagert werden, damit z.B. über das Club Kollektiv oder das Popbüro die richtige Person gefunden werden kann.

#### Aufgaben der Stellen:

Der „Night Mayor“ soll ein zentraler, neutraler Ansprechpartner und Konfliktlöser für die Szene sein, der Anliegen und Projekte in die Stadtverwaltung trägt. Dazu soll er so oft wie möglich im Nachtleben unterwegs sein und einen regelmäßigen Austausch organisieren.

Außerdem soll er verschiedene Projekte organisieren, wie eine Studie über die Urbane Nachtökonomie, ein Open-Air-Konzept oder eine Proberauminitiative.

Er soll der Kommunikator für die Anliegen des Nachtlebens an die Öffentlichkeit und die Politik, sowie Symbol für die Relevanz des Stuttgarter Nachtlebens und Beteiligung am nationalen und internationalen Fachaustausch.

Die Koordinierungsstelle soll die „Übersetzerin“ der Themen in die Abläufe der Verwaltung sein und die dazugehörige Beratung der Szene in Verwaltungssachen. Zudem soll sie Verwaltungsprozesse zur Festsetzung der Sperrzeiten, eine Ämterrunde Nachtleben, eine Stuttgarter Clubkarte mit Geodaten und vieles mehr entwickeln.

Gemeinsam soll eine langfristige Strategie zum Stuttgarter Nachtleben entwickelt werden und gesamtheitlich zwischen Anwohnerschaft, Szene, Verwaltung und Politik vermittelt werden. Es müssen Jahresberichte zur eigenen Tätigkeit erstellt werden und sich bei der

Planung des Nachtverkehrs und Themen der öffentlichen Sicherheit zusammen mit der Kriminalprävention beteiligt werden.

Um die Stuttgarter Nachtszene kennenzulernen und mit den Clubbesitzern/innen ins Gespräch zu kommen haben Vertreter/innen von Kulturreferat und Stadtrat im Oktober 2019 eine Tour durch die Nachtszene gemacht. Hierzu hatte das Club Kollektiv Stuttgart eingeladen.

### **Magdeburg:**

Der Stadtrat der Landeshauptstadt Magdeburg hat am 17.10.2019 beschlossen, dass das Projekt „Hasselbachplatzmanager“ für die Jahre 2019 bis 2022 durchgeführt wird. Danach wird der Stadtrat anhand der Ergebnisse über die Fortsetzung des Projekts entscheiden.

#### Projektziel:

Der „Hasselbachplatzmanager“ soll das Image des Hasselbachplatzes in der Öffentlichkeit nachhaltig und deutlich verbessern. Außerdem soll der Hasselbachplatz als beliebte und anspruchsvolle Gastronomiemeile weiterentwickelt werden.

Zur Umsetzung des Projekts wird eine vertragliche Vereinbarung mit dem Verein „Pro Magdeburg“ e.V. (Pro M) geschlossen.

#### Arbeitsinhalte:

Der Manager/Die Managerin soll gemeinsame Aktivitäten der Gastronomieszene am Hasselbachplatz bündeln und organisieren. Außerdem ist er/sie für die Öffentlichkeitsarbeit und für das Marketing für den Bereich, Gestaltung von Image-Kampagnen und Werbemaßnahmen zuständig. Es sollen neue Ideen und Konzepte, u. a. für regelmäßige, wiederkehrende Veranstaltungen, für Veränderungen in der Platzgestaltung oder für Bürgerbeteiligungen entwickelt werden. Zudem soll der Hasselbachplatz in die Konzeption zur Kulturhauptstadtwerbung eingebunden werden. Der Manager wird der Ansprechpartner für die Gastronomie, Gewerbe, Anwohnerinnen und Anwohner für Probleme einschließlich der Entwicklung von Lösungen sein und soll regelmäßig und verlässlich erreichbar sein. Er soll als Schnittstelle zu den jeweiligen Verwaltungsbereichen, sowie zur Polizei fungieren und dieses Netzwerk weiter pflegen.

#### Personelle und organisatorische Anbindung:

Die Stelle ist personell und organisatorisch bei Pro M angesiedelt und hat dort ein eigenständiges Büro.

#### Finanzielle Mittel:

2019 wird ein Gesamtbetrag in Höhe von 35.000 € bereitgestellt. Für die Folgejahre 2020 – 2022 sind jeweils 55.000 € jährlich vorgesehen. In diesen Beträgen sind sowohl Personalkosten als auch Sachkosten enthalten. Angestrebt wird die Einrichtung einer Stelle mit einer Wochenarbeitszeit von 30 Stunden. Aus den Sachkosten sollen kleinere Marketing- und Werbemaßnahmen sowie Veranstaltungen finanziert werden.

#### Auswahlverfahren:

Bei dem Auswahlverfahren liegt die Federführung bei Pro M, es nehmen aber Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung, der Gastronomie bzw. des Gewerbes am Hasselbachplatz daran teil. Nach erfolgter öffentlicher Ausschreibung wird die Auswahl in einem Vorstellungsgespräch getroffen.

Der zukünftige Manager/ die zukünftige Managerin muss über Fähigkeiten aus den Bereichen Marketing und Eventmanagement verfügen und soll ausreichende Einblicke in die Gastronomieszene besitzen. Zudem muss die Person kommunikativ und kreativ sein und lösungsorientiert arbeiten. Erfahrungen auf dem Gebiet der Mediation sind ebenfalls wichtig.

### **Köln und Düsseldorf:**

In Köln wurde 2016 ein Antrag der SPD-Stadtratsfraktion auf Schaffung eines Nachtbürgermeisters abgelehnt. Auch in Düsseldorf wurde bislang die Schaffung eines Nachtbürgermeisters abgelehnt.

### **Saarbrücken:**

Seit Oktober 2018 werden Freitag- und Samstagnacht zwei Personen eines Sicherheitsdienstes als „Ruhebewahrer“ im Ausgehviertel eingesetzt, um das Feiern im öffentlichen Raum zu kontrollieren und zu deeskalieren.

### **Aktueller Stand in Nürnberg, Arbeitskreis Nachtbar und Nachbar:**

Im RWA am 26.09.2018 wurde bereits über die Arbeit des Arbeitskreises berichtet. Der Arbeitskreis dient dem Zweck, Betreiberinnen und Betreiber, Anwohnerinnen und Anwohner und die Verwaltung zusammenzubringen. Der Projektname stellt dabei treffend das Ziel dar: es geht nicht um Nachtleben gegen Anwohner oder umgekehrt, sondern um ein Miteinander, das nur auf Augenhöhe und nur mit gegenseitiger Rücksicht, Offenheit und Verlässlichkeit funktionieren kann. So wurden zwischen Gastronomie und dem Bürgerverein Nürnberg-Altstadt Leitlinien und Spielregeln für ein gedeihliches Miteinander erarbeitet (siehe Anlage des Fragebogens). Damit sollen negative Begleiterscheinungen verhindert und eine konstruktive Suche nach einem fairen Ausgleich der verschiedenen Interessen ermöglicht werden.

Als Hauptproblem bei der Zusammenarbeit stellte sich – ähnlich wie in anderen Städten – die nicht oder nur teilweise vorhandene Organisation und Vertretung der verschiedenen Betreiber (auch über die Altstadt hinaus) dar. Es waren im Arbeitskreis im Wesentlichen nur zwei engagierte Betreiber vertreten, die nicht für alle anderen Betriebe sprechen können. Als mögliche Verbesserung wurde in dem Bericht der Einbezug von weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgeschlagen, um den AK in seiner Bedeutung und Akzeptanz als Steuerungsgruppe zu stärken und eine Weiterentwicklung anzustoßen.

Inzwischen konnte tatsächlich eine Verbreiterung der aktiven Mitarbeit erreicht werden. Es nehmen nun regelmäßig zu den bisherigen Mitgliedern zwei Vertreter/innen der Kulturliga, das Concertbüro Franken, weitere Vertreterinnen und Vertreter der Gastronomie sowie das Wirtschaftsreferat und das Projektbüro Kulturhauptstadt teil.

Als aktuelle Aufgabe hat sich der Arbeitskreis die Auseinandersetzung mit der Einrichtung eines Nachtmanagers/einer Nachtmanagerin bzw. Nachtbeauftragten vorgenommen. Dazu wurden auch die Anträge der CSU-Fraktion vom 05.11.2018 und der Antrag der SPD-Fraktion vom 25.01.2019 integriert.

Der Arbeitskreis konnte sich durch die Einladung des Nachtbürgermeisters von Mannheim direkt über seine Arbeit informieren und die Informationen als Grundlage für die Erarbeitung eines Fragebogens verwenden. Ziel des Fragebogens ist Erkenntnisse zu gewinnen über die Herausforderungen und Probleme des Nachtlebens in Nürnberg aus Sicht der Nachtbetriebe, die Meinung zu den vom AK erarbeiteten Leitlinien sowie die Haltung zur Einrichtung eines Nachtmanagers bzw. einer Nachtmanagerin.

Der Fragebogen wurde im Arbeitskreis gemeinsam diskutiert und erarbeitet und mit dem Amt für Statistik abgestimmt (siehe Anlage).

Als Teil des Arbeitskreises übernahm die Kulturliga e.V. (Netzwerk der freien Musikspielstätten & Veranstalter/innen) den Versand des Fragebogens per E-Mail an über 100 Nachtbetriebe (überwiegend in der Altstadt und in Gostenhof). Zudem wurden durch die Kulturliga und im Arbeitskreis vertretenen Gastwirte die meisten Nachtbetriebe noch einmal persönlich besucht, um einen hohen Rücklauf von Fragebögen zu erreichen.

Insgesamt wurden 45 Fragebögen zurückgeschickt. Nachdem einige Gastronomen mit mehreren Betrieben nur einen Fragebogen für alle ihre Betriebe eingereicht haben, konnte damit eine Abdeckung von ca. 65% der 100 befragten Betriebe erreicht werden. Die Auswertung erfolgt derzeit noch, ein Bericht dazu wird in der Sitzung mündlich erfolgen.

Bei Durchsicht der Fragebögen können jedoch einige Feststellungen bereits getroffen werden. Knapp die Hälfte der befragten Nachtbetriebe findet, dass die Anzahl und die Vielfalt der Angebote des Nürnberger Nachtlebens gut ist. Der Meinung, dass das Angebot nicht den Bedarf aller Nutzergruppen ausreichend berücksichtigt, ist ebenso, knapp die Hälfte der Befragten.

Einen Zusammenschluss der Betreiber/innen der Nachtbetriebe erachten die meisten Betriebe als sinnvoll und würden sich grundsätzlich aktiv daran beteiligen.

Die Frage 7 „Sehen Sie als Teil der Nachtkultur Nürnbergs die Notwendigkeit einer „Schnittstelle“ zwischen den Nachtbetrieben, der Anwohnerschaft und der öffentlichen Verwaltung in Form eines Nacht-Mangers / einer Nacht-Managerin“ wurde 46 mal mit „stimme voll zu“ und 7 mal mit „stimme zu“ beantwortet.

Als wichtigste Funktionen werden die Initiierung von verschiedenen Gesprächsrunden, die Weiterentwicklung und Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Nachtkultur und deren Akteure und die Vermittlung zwischen Nachtbetrieben und Stadtverwaltung, gesehen.

Außerdem sollte der Nacht-Manager / die Nacht-Managerin zwischen Nachtbetrieben und Anwohner/innen vermitteln können und ein gemeinsamer Vertreter sowie ein öffentliches Sprachrohr für die Nachtbetriebe in Nürnberg sein.